

Jahresbericht 2019

der Registerstelle zur Erfassung und Dokumentation rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle in Tempelhof-Schöneberg

Tempelhof-Schöneberg ist mit seinen mehr als 350.000 Einwohner*innen der drittgrößte Bezirk Berlins nach Einwohnerzahl. Die sieben Ortsteile des Bezirks (Schöneberg-Nord, Schöneberg-Süd, Friedenau, Tempelhof, Mariendorf, Marienfelde, Lichtenrade) sind in ihrer Struktur sehr unterschiedlich. Vom großstädtisch geprägten Schöneberger Wittenbergplatz, über den Regenbogenkiez rund um den Nollendorfplatz und die Stadtvillen in Friedenau bis hin zu dörflichen Strukturen mit der alten Dorfanlage in Marienfelde und Hochhaussiedlungen am Stadtrand in Lichtenrade. Dementsprechend sind die Netzwerkstrukturen und Gegebenheiten für die Erfassung von Vorfällen sehr unterschiedlich und somit auch die Anzahl der Meldungen aus den verschiedenen Regionen.

Berlinweit wurden im Jahr 2019 3277 Vorfälle erfasst (2018: 3405). In Tempelhof-Schöneberg erfasste die Registerstelle im Jahr 2019 insgesamt 126 Vorfälle. Damit entfallen nicht einmal vier Prozent der von den Berliner Registerstellen auf den Bezirk. Gegenüber dem Vorjahr (2018: 93 Vorfälle) sind dies trotzdem 32 Meldungen mehr, also ein Anstieg um ein Drittel. Im Berliner Vergleich ist Tempelhof-Schöneberg damit ein Bezirk mit wenigen dokumentierten Vorfällen. Dabei ist trotz einer sensibilisierten Zivilgesellschaft und engagierter Anlaufstellen vor Ort von einer Dunkelziffer und lokalen Blindstellen auszugehen.

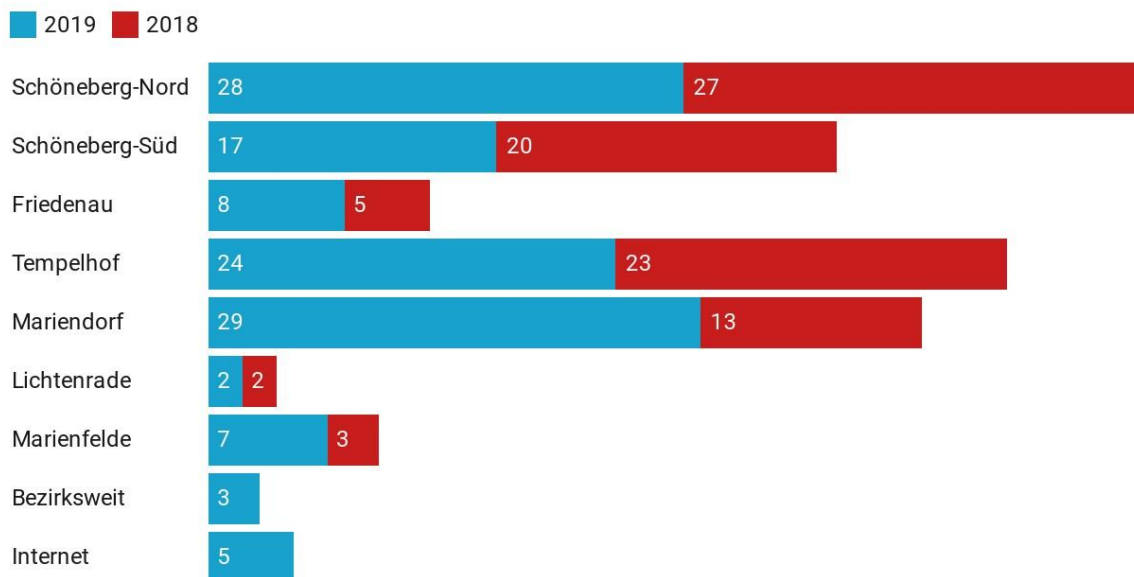
Mediales Interesse nur in Einzelfällen

Mediales Aufsehen erregten hingegen Vorfälle, die nicht als alltäglich anzusehen sind: Am 8. Oktober 2019 fand in einem Lokal in Friedenau ein sogenanntes „Dienstagsgespräch“ statt, bei dem der Schweizer Holocaust-Leugner Bernhard Schaub einen Vortrag hielt. Die Veranstaltungsreihe wird seit den 1990er Jahren von einem ehemaligen Funktionär der Republikaner und der NPD regelmäßig durchgeführt. Zivilgesellschaftliche Proteste begleiteten die Veranstaltung. Der Eigentümer der Gastronomie, der sich durch die Rechtsextremen getäuscht fühlte, machte von seinem Hausrecht Gebrauch und brach das rechtsextreme Treffen ab. Nur wenige Wochen darauf, am 15. November 2019, kam es im Umfeld eines Amateurspiels im Männerfußball in Marienfelde zu antisemitischen Rufen und Angriffen auf den politischen Gegner. Anhänger des Gastvereins, der für sein antirassistisches Engagement bekannt ist, wurden beschimpft und nach dem Spiel von Unbekannten attackiert.

Während Vorfälle wie diese in der Presse wahrgenommen werden, finden die meisten erfassten Fälle kaum öffentlichen Widerhall. Ihre Erfassung kann aber für die sozialräumliche und pädagogische Arbeit, für zivilgesellschaftliche Initiativen und für Bezirksämter wichtig sein, um Problemfelder und Diskriminierungsschwerpunkte auszumachen. Für Betroffene von Diskriminierung und diskriminierender Gewalt sind die Chronikmeldungen oft die einzige Würdigung des erfahrenen Leids oder Unrechts. Die erfassten Meldungen im Einzelnen wie in ihrer Gesamtwertung sollen zudem helfen, Handlungsstrategien gegen Rechtsextremismus, gegen Rassismus, Antisemitismus und LGBTIQ*-Feindlichkeit zu erarbeiten.

Um die erhobenen Daten sinnvoll aufnehmen und auswerten zu können, wird jeder Vorfall inhaltlichen Kategorien zugeordnet. Neben dem „Ort“ werden die Vorfälle nach „Art“ und einer „inhaltlichen Zuordnung“ sortiert. Jeder Vorfall wird nur einer Kategorie zugeordnet. Die meisten Vorfälle wurden für den Ortsteil Mariendorf gemeldet (2019: 29; 2018: 13), gefolgt von Schöneberg-Nord (2019: 28; 2018: 27), Tempelhof (2019: 24; 2018: 23) und Schöneberg-Süd (2019: 17; 2018: 20). Für die Ortsteile Friedenau (2019: 8; 2018: 5), Marienfelde (2019: 7; 2018: 3) und Lichtenrade (2019: 2; 2018: 2) blieb die Zahl der gemeldeten Vorfälle auf niedrigem Niveau. Hinzu kommen als bezirkswweit einzuordnende Vorfälle (3) sowie Online-Vorfälle mit Bezug zum Bezirk (5).

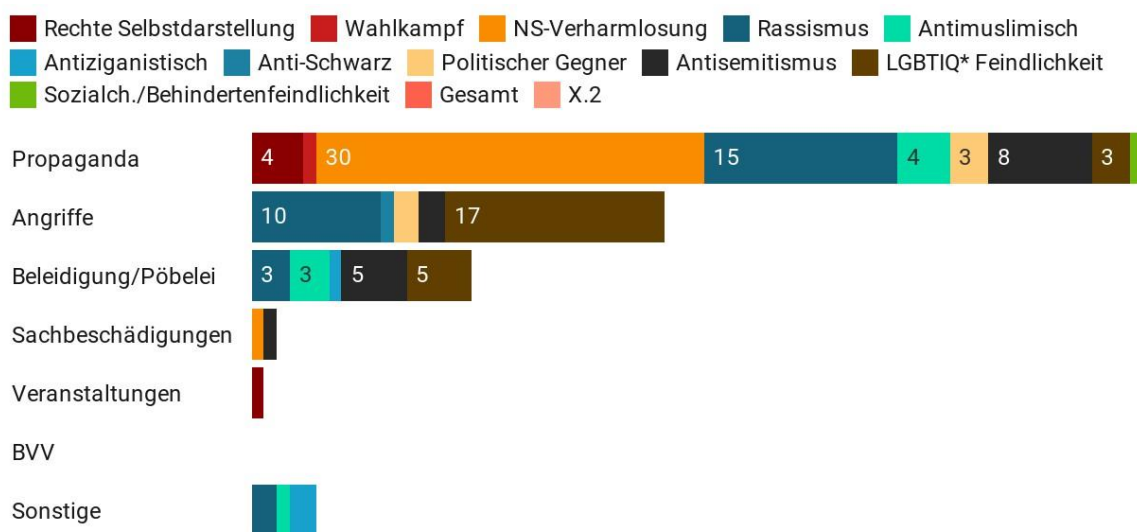
VERGLEICH DER VORFÄLLE 2018 / 2019



Wenn aus einer Region mehr oder weniger Meldungen eingehen, kann das unterschiedliche Gründe haben: Die Anzahl an Meldungen ist abhängig von der Einbindung des Registers in lokale Netzwerke. Wo die Netzwerkstrukturen nicht genug ausgebaut sind, ist von einer Dunkelziffer auszugehen. Aufgabe der Registerstelle ist daher auch die Sensibilisierung von lokalen Akteur*innen. Auch muss das bezirkliche Register ansprechbar und wahrnehmbar sein.

Lassen die bloßen Zahlen einen Schwerpunkt diskriminierender Vorfälle in Mariendorf vermuten, unterscheidet sich die Qualität bzw. Art der Vorfälle je Ortsteil. So resultiert der Anstieg der Angriffszahlen im Bezirk (2019: 25; 2018: 17) aus dem massiven Anstieg LGBTIQ*¹-feindlich motivierter Angriffe (17), insbesondere in Schöneberg-Nord. In ganz Berlin wurden 389 Angriffe im Jahr 2019 erfasst. Demgegenüber sind in Mariendorf hauptsächlich Vorfälle im Bereich Propaganda und hierbei wiederum in Bezug auf Verharmlosung bzw. Verherrlichung des Nationalsozialismus zu verzeichnen.

VORFÄLLE NACH MOTIV UND ART



Die Mehrheit der Vorfälle wurde im Bereich Rassismus erfasst (2019: 40; 2018: 34). Im Bereich der NS-verherrlichende bzw. –verharmlosenden Vorfälle musste ein massiver starker Anstieg verzeichnet werden (2019: 31; 2018: 19), der hauptsächlich durch eine erhöhte Zahl von Propagandavorfällen zu erklären ist. Auch LGBTIQ*-feindliche Vorfälle – hauptsächlich physische Angriffe – sind im Vorjahresvergleich deutlich angestiegen (2019: 25; 2018: 7). Gleichbleibend hoch ist auch die Zahl antisemitischer Vorfälle, die berlinweit im vergangenen Jahr rückläufig war (2019: 16; 2018: 18).

Schöneberg-Nord: Anstieg bei LGBTIQ*feindlichen Angriffen

Im Jahr 2019 war ein massiver Anstieg LGBTIQ*-feindlich motivierter Angriffe zu verzeichnen, nachdem die Zahl im Vorjahr bereits rückläufig war (2019: 17; 2018: 3). Die meisten dieser Angriffe lassen sich auf Schöneberg-Nord und hier den Nollendorfkiez lokalisieren. Der Kiez gilt als Zentrum der lesbisch-schwulen Subkultur in Berlin. Von 16 Angriffen waren dort allein 15 Angriffe LGBTIQ*-feindlich motiviert. Betroffen sind oft Kneipengänger*innen, die nachts auf ihrem Heimweg unvermittelt attackiert werden. Eine andere Opfergruppe, die bisher kaum im Fokus der Öffentlichkeit war, sind Transpersonen, die als Sexarbeiter*innen in der Frobenstraße

¹ Gemeint sind Vorfälle, die sich gegen homosexuelle, transsexuelle und intersexuelle Menschen richten. LGBTIQ steht für Lesbian-Gay-Bi-Inter-Queer.

tätig sind. Immer wieder werden diese von Männergruppen aus dem Auto heraus bedroht und mit Gegenständen beworfen oder angegriffen. Die gestiegene Fallzahl ist zum einen zurückzuführen auf ein verändertes Anzeigeverhalten gegenüber der Polizei und die durch die Tätigkeit von Sozialarbeiter*innen des Vereins TransInterQueer e.V. erhöhte Sensibilisierung der Öffentlichkeit. Demgegenüber finden niederschwelligere LGBTIQ*feindliche Vorfälle wie Beleidigungen und Pöbeleien (5) sowie Propaganda (3) seltener Eingang in die Chronik. Dies wiederum kann bedeuten, dass derartige Vorfälle von den Betroffenen als alltäglich wahrgenommen und damit seltener zur Anzeige gebracht werden.

Mariendorf: NS-verherrlichende Schmierereien

Von den für Mariendorf gemeldeten Vorfällen im Bereich Propaganda (2019: 28; 2018: 11) waren allein 15 den Nationalsozialismus verherrlichend bzw. verharmlosend. Elf Fälle wurden als rassistisch (inkl. Antimuslimischer Rassismus) eingestuft; zwei Fälle fallen unter rechte Selbstdarstellung, ein Fall unter Antisemitismus. In vielen Fällen handelt es sich um Schmierereien an Bushaltestellen, neben Hakenkreuzen auch antimuslimische und rassistische Schriftzüge. An einer Bushaltestelle wurde der Slogan „Nazi Kiez“ angebracht. Derlei Propagandaaktivitäten, die oft von Einzelnen ausgehen, dienen der Markierung des Sozialraums. Neben Mariendorf waren Tempelhof (2019: 14; 2018: 7) und Schöneberg-Nord (2019: 9; 2018: 11) gehäuft Vorfälle im Bereich Propaganda gemeldet.

Bezirkswweit: Rassismus weiter stark

Rassistische Vorfälle bleiben berlinweit und im Bezirk auf hohem Niveau. Dabei kam es zu elf rassistisch motivierten Angriffen (2018: 5) sowie sieben Beleidigungen/Pöbeleien (2018: 7). Von den insgesamt 42 erfassten rassistischen Fällen sind acht im Bereich antimuslimischer Rassismus einzuordnen (2018: 8), drei als Antiziganismus (2018: 7) sowie ein Vorfall im Bereich AntiSchwarzer Rassismus (in 2018 noch nicht separat erfasst).

Beispielvorfälle

7. April 2019

Gegen 2.00 Uhr morgens wurde eine 29-jährige Transperson, die als Sexarbeiter*in in der Frobenstraße tätig ist, wurde von zwei unbekanntem Männern aus LGBTIQ*-feindlicher Motivation beleidigt und mit einem Hockeyschläger angegriffen.

Quelle: ReachOut / Polizei Berlin

19. Dezember 2019

Ein 14-Jähriger wurde während des Sportunterrichts an einer Oberschule in der Straße Alt-Marienfelde im Ortsteil Marienfelde von Mitschülern gefesselt, gewürgt und antisemitisch beleidigt. Der Junge erlitt bei der Attacke Rötungen am Hals.

Quelle: Der Tagesspiegel

Was ist ein Register?

Register dokumentieren und erfassen rassistische, antisemitische, LGBTIQ*-feindliche, extrem rechte, rechtspopulistische und andere diskriminierend motivierte Vorfälle, die sich in den Berliner Stadtbezirken ereignen. Diese Vorfälle werden von Bürger*innen bei verschiedenen Anlaufstellen, die über die Stadt verteilt sind, gemeldet und an die bezirklichen Koordinierungsstellen weitergeleitet. Dort werden sie gesammelt, ausgewertet und veröffentlicht. Ziel der Register ist nicht nur die Dokumentation und Analyse von rechtsextremen Vorfällen, sondern auch das Sichtbarmachen von Diskriminierung im Alltag auf lokaler Ebene. Im Gegensatz zur Kriminalstatistik der Polizei beziehen die Register deshalb auch Vorfälle in die Dokumentation ein, die keine Straftaten sind oder nicht angezeigt wurden. Dabei können nur die Vorfälle in die Auswertung einbezogen werden, die den Registern zur Kenntnis gelangen. Von einer Dunkelziffer an Vorfällen ist grundsätzlich auszugehen.

Kontakt:

Registerstelle zur Erfassung und Dokumentation rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle in Tempelhof-Schöneberg

In Trägerschaft von: Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum in der UFA-Fabrik e.V.

Tel.: +491573 – 74 508 19

Email: tempelhof-schoeneberg@berliner-register.de

Twitter: @TsRegister

<https://berliner-register.de/tempelhof-schoeneberg>
www.nusz.de | www.facebook.com/NUSZufabrik

Gefördert im Rahmen des Landesprogramms gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus (Landesprogramme "Demokratie. Vielfalt. Respekt. in Berlin") der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung.